

Die Fachausschüsse des Seniorenbeirates

Beim Seniorenbeirat gibt es 6 Fachausschüsse.

In den folgenden Heften stellen wir die einzelnen Fachausschüsse vor.

Fachausschuss 3 / Leitung: Ingrid Neumann-Micklich



Hintere Reihe (von links nach rechts): Margot Fürst, Joyce Mayer, Thekla Schläger, Brigitte Reinwald, Mechthilde Löffelmann, Doris Läufer

Vordere Reihe (von links nach rechts): Günter Gärtner, Ingrid Neumann-Micklich, Heide Wenzl, Gabriele Wuttke

Folgende Mitglieder sind nicht auf dem Bild:

Ljiljana Aschl, Karl Fraß, Waltraud Hörnchen, Monika Kolmann, Guido Mander, Nina Safyan, Helga Schandl, Erika Umseher

Gesundheit

Der Fachausschuss 3 des Seniorenbeirates München hat folgende Aufgaben:

Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsbeirat, zur Alzheimergesellschaft, Einrichtungen der Kranken- und Gesundheitspflege und der Altenpflege. Kontakt zu den Stadtratsfraktionen gehört auch zu unseren Aufgaben.

Alten- und Service-Zentrum Au

Die Au ist ein spezielles Viertel – insbesondere die Untere Au: geliebt von den Altmünchnern wegen der Auer Dulten, beliebt bei allen, vor allem jüngeren (auch Nicht-)Münchnern wegen seiner renaturierten Isarstrände, interessant für die Immobilienwirtschaft wegen der ab 2017/18 geplanten neuen Wohnanlagen auf dem Gelände der Paulaner-Brauerei und von Bernbacher in der Oberen Au. Die Wirtschaft Am Nockherberg

17 Jahren. Vorher war es im Pfarrzentrum von St. Wolfgang untergebracht, nun in einem Gebäude in der Balanstraße 28. Es sind politische und kirchen-sprengel-bezogene Entscheidungen, mit dem die Bürger zurecht kommen müssen. Rund 5.000 Senioren und Seniorinnen über 60 wohnen zur Zeit in der Au, etwa ein Fünftel der Bevölkerung des Viertels. Wobei die Untere Au stets mit 88,6 Hektar Bodenfläche und etwa

rinnen sind darunter, die schon im Altenheim leben. Sie freuen sich über Engagements im Kindergarten der Caritas in der Orleansstraße 11 oder in der integrativen Montessorischule in der Balanstraße 73. Dies ist Teil der Kooperation, die das ASZ pflegt und durch deren Vermittlung Seniorinnen und Senioren Gespräche, Aktionen und Projekte mit den Kindern und Jugendlichen der Klassen 1 – 6 führen. Das ASZ Au wird auch oft und gerne



Besucher des ASZ Au

bleibt erhalten, direkt an der Grenze von der Unteren zur Oberen Au. 1992 wurden Untere und Obere Au mit Haidhausen zum 5. Stadtbezirk zusammengelegt. Die Auer waren darüber nicht froh und fürchteten um ihre Identität. 2004 protestierten sie wiederum vergeblich, diesmal gegen die Schließung der Stadtviertel-Bibliothek an der Ohlmüllerstraße in der Unteren Au. Ein eigenes Alten- und Service-Zentrum wird der Unteren Au nach wie vor verwehrt. Es gibt ja das ASZ Untergiesing! Es steht auf Auer Grund, am Kolumbusplatz. Die gehbehinderten Auer können dorthin gehen. Es ist aber nicht ihr offizielles ASZ, das steht in der Oberen Au, seit

17.000 Einwohnern den größeren Anteil stellte.

Mit Krücken schafft man es nicht, aber mit dem 62er Bus kommt man ganz schön in die Nähe. Wer einmal im ASZ Au der Caritas war, kommt immer wieder. Unter der Leitung von Frau Uli Stemann arbeiten drei SozialpädagogInnen und eine Verwaltungskraft. Dazu gibt es eine Bufti-Stelle. 35 bis 40 Damen und Herren sind als Ehrenamtliche aktiv, sie leiten Kurse und Treffs, helfen beim Einkaufen, Spazierengehen und Abholen für Veranstaltungen und Ausflüge, kochen und backen in der ASZ-Küche für die Besucher. Selbst rüstige Senio-

von der Seniorenvertretung Au-Haidhausen unter Edeltraud Blattner für öffentliche Sitzungen genützt.

Einladend öffnet sich die Tür zu den 430 Quadratmeter großen, sonnedurchfluteten Räumlichkeiten. Der offene Betrieb spielt sich montags bis donnerstags von 9 bis 17 Uhr ab, freitags alle 14 Tage von 9 bis 13 Uhr. Links befinden sich die Büroräume und die offene Küche, rechts ein großer Korridor mit einer Litfaß-Säule als Kontaktbörse und mehreren Tischchen mit Info-Material und Büchern zum Tauschen und Mitnehmen. An das geräumige Café schließt sich eine große Sonnenterrasse an,

daneben sorgt ein Kinderspielplatz für belebende Unterhaltung. Fast ein Saal ist der helle Unterrichtsraum für 25 Personen; das „Wohnzimmer“ bietet Rückzugsmöglichkeit für 14 Personen mit bequemen Sesseln und warmen Decken. Im großen verspiegelten Gymnastiksaal mit Schwingboden ist fast jeden Abend Betrieb.

In direkter Nachbarschaft befindet sich die Caritas-Sozialstation, die für Pflegedienstleistungen zuständig ist. In Kooperation mit dieser Sozialstation ist aktuell 14-tägig jeden Donnerstag von 11 bis 16 Uhr im ASZ eine Tagesbetreuung für ältere Menschen eingerichtet. Geboten wird individuell abgestimmtes Förderprogramm und gemeinsames Essen. Täglich, außer Freitag, ist die Cafeteria geöffnet und lädt von 9.30 bis 16.30 Uhr zum Verweilen und Genießen ein. Jeden Dienstag und Donnerstag (außer an Feiertagen) wird um 12 Uhr ein schmackhaftes Mittagessen unter dem Motto „Mit Leib und Seele“ angeboten. Suppe und Nachtisch werden selbst zubereitet, die Hauptspeise wird vom Adelgundenheim in der Hochstraße, bekannt durch hochwertiges Catering, frisch gekocht und geliefert. Auch SeniorInnen mit erhöhtem Betreuungsbedarf und deren Angehörige sind hier willkommen. Anmeldungen spätestens einen Tag vorher.

Herzlich willkommen ist grundsätzlich jeder, der nur einfach hereinschaut. Das ist typisch für dieses Alten- und Servicezentrum. Man kann hier auch kostenlos Tickets für Kulturveranstaltungen in München bekommen: für Residenztheater, Lach- und Schießgesellschaft oder Volkstheater. Wer sich als „KulturGast“ anmeldet, wird regelmäßig hierfür und zu Konzerten eingeladen. Voraussetzung sind geringes Einkommen und Wohnsitz in der Au.

Neben dem zweimal wöchentlichen Mittagstisch gibt es 14-tägig weitere köstliche Angebote: den „Suppentag“ mit rein vegetarischen Suppen und Eintöpfen und viel frischem Gemüse; den „Waffeltag“ und das „Freitagsfrühstück“, und ein Mal monatlich das „Weißwurstfrühstück“. Kosten: zwischen 1 Euro (Waffeltag) und 4,50 Euro (Freitagsfrühstück), der Mittagstisch 5,20 Euro.

Regelmäßig montags trifft sich die Handarbeitsgruppe, ein Mal im Monat öffnet das Sonntagscafé, und mehrmals monatlich werden Ausflüge unternommen: Betriebsführungen, Führungen in Museen, Stadtteilspaziergänge. Auch die aktuelle Ausstellung im Lokschuppen in Rosenheim wird per Bahn besucht. Informative Vorträge geben Hilfe für den Alltag wie „Erste Hilfe - was tun, bis der Arzt kommt?“. Gefeierte wird mit der nahen Pfarrgemeinde St. Wolfgang, im ASZ selbst oder beim Internationalen Stadtteilstfest am Johannisplatz. Ein Mal im Jahr wird ein Hofflohmarkt im ASZ veranstaltet. Neben Englisch in mehreren Schwierigkeitsgraden werden italienische Konversation und ein Deutschkurs für Anfänger mit Vorkenntnissen angeboten. Türkische Senioren treffen sich am Montag-, ältere Italiener am Dienstagnachmittag und der japanische Gesprächskreis jeden 2. Mittwochnachmittag im Monat. Es gibt einen Zeichen- und Malkurs, einen Kochtreff für Männer, ganzheitliche Gymnastik, Gedächtnistraining, Yoga, Qi Gong, T'ai Chi, den Singkreis, und je eine Runde für Schafkopf, Schach, Canasta und Rommé.

Interessant ist die Alters-Statistik aller Besucher und Klienten. Die meisten sind zwischen 75 und 79 Jahre alt (22,2 Prozent), gefolgt von den 70- bis 74-Jährigen (21,5 Prozent), den 65- bis 69-Jährigen (17,2 Prozent) und den 60- bis 64-Jährigen (12,6 Prozent). Immerhin kamen noch 11,6 Prozent der 80- bis 84-Jährigen und 7,8 Prozent der 85- bis 89-Jährigen im Jahr 2014 ins ASZ Au. 3,8 Prozent waren 90 Jahre und älter, 3,3 Prozent unter 60 Jahre alt. Von allen Besuchern und Klienten waren 194 einheimische Seniorinnen und 50 einheimische Senioren. 113 Seniorinnen und 39 Senioren hatten Migrationshintergrund. Davon stammten die meisten (34) aus der Türkei, 20 aus Japan, 17 aus Italien und 9 aus der Ukraine.

Besucher und Teilnehmer aus benachbarten Stadtvierteln sind in der Balanstraße 28 stets herzlich willkommen. Die erste Kontaktaufnahme erfolgt häufig erst einmal im offenen Betrieb in Begleitung von Bekannten und Verwandten. Weil alle 32 ASZ der Stadt München gut untereinander vernetzt sind, fragt niemand umsonst, wird jeder gut

beraten oder weitergeleitet. Die ASZ sind wiederum in den Örtlichen Arbeitsgemeinschaften sozialer Einrichtungen (ÖAG) vertreten, deren Dachorganisation für alle Stadtteile REGSAM ist.

In den letzten Jahren ist nicht nur der Bedarf an Beratung immer größer geworden, sondern auch die Bereitschaft, Hilfe zu suchen und anzunehmen. Frau Stemann empfindet es als positive Erfahrung, wenn sich die Senioren, die den Krieg aktiv und passiv erlebt haben, abseits von der Familie traumatische Erinnerungen von der Seele reden, ins Reine kommen wollen.

Wo finden Sie das **ASZ Au**?

Balanstr. 28, 81669 München

Tel.: 089 / 45 87 40 29,

Fax 089 / 45 87 40 17

E-Mail: asz-au@caritasmuenchen.de

Geöffnet: **Montag bis Donnerstag**

von 9 bis 17 Uhr

Jeden 2. Freitag

von 9 bis 13 Uhr.

*Helga Prettnner
Seniorenvertretung Au-Haidhausen*

Unwichtig, aber interessant von A - ...

Agliophobie beschreibt die Angst vor Schmerzen, aber auch Situationen, die Angst auslösen könnten, wie z. B. Zahnarztbesuche.

Agrizoophobie Angst vor wilden Tieren

Aichmophobie beschreibt die Angst vor scharfen und spitzen Dingen, wie Messer oder Nadel

Akrophobie Höhenangst (nicht Flugangst)

Arachnophobie Angst vor Spinnen

Aviophobie Flugangst;

Symptome: Schwindel, Kopfschmerzen, Schweißausbrüche

Blennophobie Angst vor Schleim jeglicher Art, wie Haferschleim, Schneckenschleim, etc.

Bürophobie Scheu vor Bürokratie

Bufonophobie Furcht vor Fröschen und Kröten

Dementophobie Angst vor Wahnsinn

Domatophobie Angst vor Häusern oder Angst sich in einem Haus aufzuhalten

Hausnotruf von der Steuer absetzen

Immer mehr Senioren leben allein. Um im Notfall schnelle Hilfe zu erhalten, entscheiden sich viele für einen Hausnotruf. Allein bei den Johannitern in Bayern, dem jüngsten Kooperationspartner der Lohnsteuerhilfe Bayern e.V., sind es rund 16.000 Hausnotrufteilnehmer. Da wird es viele Rentner freuen, dass die Kosten im Zusammenhang mit dem Senioren-Notruf von der Steuer abgesetzt werden können. Das entschied der Bundesfinanzhof (BFH) in seinem Urteil vom

03.09.2015 (Az. VI R 18/14). Somit können die Kosten für einen Notrufdienst in der eigenen Wohnung von der Steuer abgesetzt werden, aber auch Aufwendungen für einen Notrufdienst im Altenheim oder betreuten Wohnen wirken sich steuermindernd aus. Die Ausgaben stellen eine Hilfeleistung rund um die Uhr sicher und seien als haushaltsnahe Dienstleistung zu sehen, urteilten die Richter des BFH. Durch die Rufbereitschaft werde sichergestellt, dass ein Be-

wohner im Notfall Hilfe erhalte. Dabei spiele es keine Rolle, dass sich die Notrufzentrale außerhalb des Haushalts des Steuerpflichtigen befindet. Damit gab der Bundesfinanzhof dem Bewohner einer Seniorenanlage für betreutes Wohnen Recht. Er hatte in seiner Steuererklärung Ausgaben in Höhe von 1.357 Euro für das Notrufsystem in seiner Wohnanlage geltend gemacht und war beim Finanzamt gescheitert.

Lohnsteuerhilfe Bayern e.V.

An uns Senioren kommt keiner vorbei !

Wenn's uns nicht gäbe, die Senioren, was ging an Umsatz da verloren !
Seht euch die Urlaubszentren an:
Wer füllt die Busse, wer die Bahn ?
Wer steigt ins Flugzeug unerschrocken ?
Wer läßt sich selbst auf's Schiff noch locken?
Mallorca Strände wären leer, gäb's keine Senioren mehr.

**Was sonst auch immer ist und sei:
An uns Senioren kommt keiner vorbei !**

Bei Ärzten gäb es Sorgenfalten.
Wir müssen sie am Leben halten !
Wer kennt sich aus mit Rheuma – Gicht,
gäb' es die Senioren nicht?
Wer außer uns ist wirklich krank und stapelt Medizin im Schrank ?
Wer sonst füllt so auf diesem Wege die Kasse jeder Apotheke ?
Und wer betrachtet als Geschenk so stolz sein neues Hüftgelenk ?

**Die Alten sind's, ganz einwandfrei.
An uns Senioren kommt keiner vorbei !**

Kein Enkelkind würd' je geboren, gäb's nicht uns vorher, die Senioren.
Auch hier sind wir – nun mal ganz ehrlich -
als Babysitter unentbehrlich.
Was wäre – mal beseh'n bei Licht - gäb's Oma und den Opa nicht ?
Da gibt es gar nichts zu verhehlen:
Es würde einfach etwas fehlen.
Ja, es beweist sich immer mehr:
Auch wir Senioren sind noch wer !

**Und es ergibt sich zweifelsfrei:
An uns Senioren kommt keiner vorbei !**

Wer stürzt sich in den Einkaufsrummel ?
Wer hat noch Zeit für einen Bummel ?
Den Städten ginge viel verloren, wenn's uns nicht gäbe die Senioren.
Manch' Kaufhaus wär zur Hälfte leer, sehr viele Läden gäb's nicht mehr.
Und wären wir nicht einst geboren, gäb's jetzt ,ne Green Card für Senioren.

**Ob Kaufhaus, Bäcker – einerlei:
An uns Senioren kommt keiner vorbei !**

Dass wir nicht zu entbehren sind, dass weiss inzwischen jedes Kind.
Die Altenheime – bitte sehr - wo kämen die Bewohner her ?
Wer füllt die Räume ? Wer auch immer: Es gäbe viele leere Zimmer.
Ihr seht: Auch älter und betagt, wir sind noch überall gefragt.
Nur: Die uns Rentner so umwerben, die wollen meistens etwas erben.

**Jedoch, Senioren, da bleibt helle !
Niemand vererben auf die Schnelle !**

Und gäb's uns nicht, die munt'ren Alten, die alles fröhlich mitgestalten, dann käm' auch niemand heut' hierher und dieser Raum – er bliebe leer.
Es ist doch einfach zu beweisen:
Wir sind noch längst kein altes Eisen !

**In diesem Sinne –
was auch immer sei:
An uns Senioren kommt keiner vorbei !!!**

Achtung Trickdiebe

**Keinen Fremden in
die Wohnung lassen!**

**Kostenlose
Anwaltserstberatung**
jeden 1. Dienstag im Monat
von 9.00 bis 12.00 Uhr
nur nach
telefonischer Anmeldung

**beim Seniorenbeirat
Telefon 233-21166**

Rentenberatung
jeden 2. und 4. Montag
im Monat von
9.30 – 12.00 Uhr

**Telefonische
Voranmeldung**

Unser Kronprinz Maximilian und die Bayrische Tracht

Im schöne Ingolstadt is da Deife los, wegen dem Königlichen Schreiben, das da gerade angekommen is. Der Kronprinz Maximilian lädt zu seiner Hochzeit mit der Preissprinzessin Marie ein.

Aus den Gauen seiner Bayrischen Heimat sollen 35 Brautpaare aus niederem Stand gleichzeitig, wie der künftige Herrscher, den Bund fürs Leben schließen. Und a jeds Brautpaar muass mit unverfälschter, heimatlicher Tracht kumma. Ja, wenn's nur a Brautpaar hät sein solln, des hätt'n's kappt zu Ingolstadt. Oba a Tracht is im Königreich und auf da Schanz - so nennt ma Ingolstadt bei de Einheimischn - scho lang koane mehr tragn wordn. Wos oiso doa?

Der Herr Pfarrer von der Oberen Pfarr verkündet den Wunsch vom Kronprinzen und bekräftigt die Ehr für die Stadt, wenn a Paar dabei sein kann. Das alte Fräulein Lehrerin, das bei keiner Mess fehlt, spitzt ihre Ohrn. Noch in der selben Nacht hat's eifrig in den Aufzeichnungen von ihrem Ahn gstöbert. Der war Oberlehrer und seine Leidenschaft war das Bodenständige, das Heimatverbundene. So hat er, der Herr Oberlehrer, mit seinem wachen Blick und künstlerischer Hand dass besondere Gwand, das in den Dörfern und auf der Schanz getragen worden ist, zeichnerisch festgehalten. Er hat's mit schöne Farben ogmoit und de Besonderheiten dazua aufgeschriebn.

Das Fräulein Lehrerin hot in derer Nacht net vui gschlafa, aba in da Früh laßt's glei nach der Berta, ihrer Nichte schicka. Des war eigentlich nix bsonders, denn gar oft war die Berta scho bei ihr in der Zeit, wo sie auf's Lehramt glernt hot. Aba heit pressiert's, heit muaß unbedingt no vor da Schui sei.

Ganz wepserd werd die junge Lehrerin Berta, als die Frau Tant' ihr alles erzählt. So könnt's doch ihren Franz scho boid heiratn und dann noch in München auf dem Oktoberfest und gemeinsam mit dem Kronprinzenpaar. Und do trifft sich's ja dazua no bsonders guat, dass die Berta und da Franz scho lang miteinander aufspuin und als Volksmusikanten gfragt san. Glei geht's in Magistrat und stellt die Trachtenbilder vor und dass sie und ihr Franz sich gleich als Brautpaar bewerben. So eine Königliche Hochzeit hätt' schon vielen Schanzern gfalln, aba eine Tracht und gar noch einen Musikbeitrag zum Fest, da kann koa anderer mithoitrn. Oiso, de beste Schneidermeisterin hot nach dem Buidl vom Oberlehrer ein prächtiges Trachtenwand gschneidert. Jetzt konnten die Ingolstädter ihr Brautpaar Berta Schneider und Franz Wittmann nach München schicken.

Es war ein besonderer Tag, der Himmel hat seinen Segen dazu gegeben als der Bayrische Kronprinz und seine preussische Prinzessin Marie zusammen mit 35 Hochzeitspaaren, alle in

Bayrischer Tracht aus den verschiedenen Gauen und Städten, auf dem Oktoberfest ihren Einzug gehalten haben. Das war ein farbenprächtiges Schauspiel. Da waren sich alle einig, so fesch und schneidig wie die aussahen, ja so san mir, die Bayern eben.

Bis heit zeigt sich in der Tracht die Bayrische Eigenart. Und bei dem königlichen Fest haben die Berta und ihr Franz frisch aufgspuit und ma sogt, dass des Kronprinzenpaar bei de Schanzer Landler fleißig mittanzt hot. Auch als aus dem Kronprinz unser König Maximilian II wurde, hat er immer die Liebe zu seiner Bayrischen Heimat gepflegt. Auf ausgedehnten Fußreisen hat er Land und Leute kennen gelernt, aber auch seinen Landeskindern Tracht und Landessitten beigebracht. So hat grad der König Maximilian II ganz vui für unsere Bayrische Eigenständigkeit und unsere Bayrischen Besonderheiten gmacht, wos ma bis heit no starkt merkt. Des sogn net nur de Bayern sondern a de Leit von wo anders her.

© Karin Ostberg
ostberg-beratung@t-online.de

Der Fahrradklau geht um

Mehr als jeder Vierte wird Opfer eines Fahrraddiebstahls. 27% der Radfahrer sagen laut einer Umfrage von *Cosmos direkt*, dass ihnen das Fahrrad gestohlen wurde. Nach einer Umfrage wurden 10% der Radfahrer schon mehrmals bestohlen. In den Großstädten schlagen die Diebe öfter zu. 16% der Opfer räumten ein ihr Fahrrad nicht gesichert zu haben.

Was kann man dagegen tun: Der beste Schutz ist immer noch ein gutes Schloss. Das Rad sollte mit

Rädern und Rahmen z.B. an einen Laternenpfahl angekettet werden. Ein stabiles Schloss wirkt abschreckend. Ein zusätzlicher Schutz bietet eine Registrierung des Fahrrades; das erschwert den Weiterverkauf. Eine Chance das Rad wiederzube-kommen besteht dadurch, dass man der Polizei Fotos mit eindeutigen Kennzeichen vorlegen kann.

Paul Lengdobler
Seniorenvertreter

Impressum Herausgeber:

Seniorenbeirat der
Landeshauptstadt München
Verantwortlich:
Vorsitzende Ingeborg Staudenmeyer
Anschrift: Burgstraße 4,
80331 München
Telefon (0 89) 2 33-2 11 66
Telefax (0 89) 2 33-2 54 28
seniorenbeirat.soz@muenchen.de
www.seniorenbeirat-muenchen.de
Gestaltung und Druck:
Landeshauptstadt München
Direktorium Stadtkanzlei
gedruckt auf Papier aus
100% Recyclingpapier
Auflage: 7.500 Stück
Namentlich gezeichnete Artikel stellen
die Meinung des Verfassers, nicht
unbedingt die der Redaktion dar.
Leserbriefe können aus Platzgründen
leider manchmal nur zu einem Teil,
also gekürzt abgedruckt werden.

Mit gezielter Wohnberatung lange in den eigenen vier Wänden bleiben

Bayerns Sozialministerin Emilia Müller setzt auf Wohnberatungsangebote um das eigene Zuhause auch im Alter sicher und komfortabel zu gestalten. Anlässlich des Internationalen Tags der älteren Generation im April betonte sie: „Wohnen und Leben ohne Barrieren ist für alle Menschen unabhängig vom Alter wünschenswert. Barrieren sind allgegenwärtig und werden von den meisten Menschen gar nicht wahrgenommen. Für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, junge Eltern mit Kinderwagen oder ältere Menschen mit Rollator, stellen bereits kleine Schwellen, Kopfsteinpflaster oder Treppen unüberbrückbare Hindernisse dar.“

Nach Schätzungen des Statistischen Landesamtes wird in Bayern die Zahl der Menschen, die älter als 65 Jahre

sind bis 2050 um 48 Prozent von 2,5 Millionen auf 3,7 Millionen ansteigen. Die meisten älteren Menschen möchten zu Hause wohnen bleiben, auch wenn sie Unterstützung benötigen. Nicht selten ist jedoch die eigene Wohnung nicht entsprechend ausgestattet.

„Mit gezielter Wohnberatung ermöglichen wir es älteren Menschen lange in den eigenen vier Wänden wohnen zu bleiben. Ich setze dabei auf ein abgestuftes und verzahntes Gesamtkonzept, das kontinuierlich weiter ausgebaut wird. Aktuell gibt es 18 Anlaufstellen der Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer und rund 60 Wohnberatungsangebote, die teilweise von geschulten ehrenamtlichen Wohnberatern unterstützt werden. Die 2015 neu initiierte Agentur zum

Aufbau von Wohnberatung bietet zudem ein Informations-, Beratungs- und Serviceangebot für alle, die überlegen, eine Wohnberatung neu aufzubauen. Meine Vision ist, dass jeder auf ein Wohnberatungsangebot zugreifen kann“, so die Ministerin abschließend.

Das Sozialministerium fördert den Aufbau von neuen, innovativen Wohnberatungsangeboten mit einer Anschubfinanzierung bis zu 40.000 Euro für zwei Jahre nach der Förderrichtlinie ‚Selbstbestimmt Leben im Alter – SeLA‘. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.stmas.bayern.de/senioren/wohnen/beratung.php>.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Verpackungs-Wahnsinn !

Über 100 Lebensmittel-Verpackungen (einen ganzen gelben Sack voll), sammelte Heinrich Tigges, Mitglied der Münchner Seniorenvertretung vom Stadtbezirk 9, Neuhausen-Nymphenburg, in seiner Eigenschaft als Vertreter im Fachausschuss 6, Verbraucherschutz! Ziel dieser Sammlung war es festzustellen, welche Verpackung von welchen Firmen, leicht oder schwer, zu öffnen sind.

Bei dieser Prüfung spielte es keine Rolle, ob eine Verpackung nur für Senioren schwer zu öffnen ist, denn dieses Problem haben alle Verbraucher.

Die vorgenannte Studie zeigt unabhängig von der jeweiligen Firma, dass nur ca. 5 % von 100 Verpackungen leicht zu öffnen sind !!!

Bei allen anderen Verpackungen, d.h. 95 % sind nur mit einem großen Kraftaufwand und davon sogar 15 % nur mit einem Hilfsmittel, einer Schere, Messer oder Zange zu öffnen !!

Durch Hinzunahme der vorgenannten

Hilfsmittel wurde der Inhalt bei der Öffnung teilweise beschädigt oder Lebensmittel mit Öleinlagen spritzten in die Umgebung !

Dieses kann und darf nicht sein !!

Aus vorgenannten Gründen appelliere ich an die Verpackungsindustrie nur solche Lebensmittelverpackungen herzustellen, die es ermöglichen ohne einen großen Kraftaufwand an die jeweiligen Lebensmittel zu gelangen !

Wegen der Nichtnamensnennung einzelner Produkte und deren daraus entstehenden Rufschädigung, war es uns nicht möglich dieses Thema rechtlich durchzusetzen, da die Firmen ganze Rechtsanwaltsstäbe beschäftigen, um vorgenannte Mängel der Rufschädigung zu bekämpfen. Selbst unabhängige Verbraucherschutzorganisationen haben es schwer gegen diese Firmen vorzugehen.

Mein Fazit, wir Verbraucher sollten nur Lebensmittel kaufen, deren

Verpackung leicht zu öffnen ist ! Spätestens nach einem Fehlkauf auf eine andere Firma umsteigen, um so die Verpackung finden, die mir zu sagt bzw. leicht und ohne Hilfsmittel zu öffnen ist !

*Heinrich Tigges
Seniorenvertreter*

Nutzen Sie das Angebot des Seniorenbeirates!

Sicherheitsberater bieten Vorträge:

z.B. zu Trickdiebstahl, Handtaschenraub, Betrugsdelikte, Preisausschreiben, Brandschutz usw.

**Anmeldung beim
Seniorenbeirat
Telefon 2 33-2 11 66**

Wohnungstausch – eine Chance für das Wohnen im Alter

Eigentlich könnte das allen nützen: Wenn die Kinder aus dem Haus sind und die Eltern – oder ein Elternteil – allein zurückbleibt in der Familienwohnung im 3. Stock – kein Aufzug – das Bad in dem Zustand wie vor 30 Jahren bei Einzug. – Dann wird das Treppensteigen und das tägliche Leben in der Wohnung mit der veralteten Ausstattung von Küche und Bad beschwerlich. Kleinere und größere Schwellen werden zu Stolperfallen. - Wäre es da nicht besser, in eine kleinere Wohnung zu ziehen, die im Erdgeschoss liegt und bequemer ausgestattet ist?!

In München ist das ein Wunschtraum, der ganz selten in Erfüllung gehen kann. Denn auf dem freien Wohnungsmarkt kostet die Miete für eine kleinere Wohnung mit guter Ausstattung bei Neuanmietung heute erheblich mehr als die Miete für eine größere Wohnung, die vor langen Jahren – vielleicht Jahrzehnten angemietet wurde. Ist das sinnvoll – oder lassen sich nicht Regeln finden, die letztlich allen nützen: den Älteren mit einer kleineren bequemen Wohnung und für junge Familien wäre Platz in einer größeren Wohnung.

Jetzt ein Blick auf die Entwicklung der Stadt: In den nächsten 15 Jahren wird die Einwohnerzahl in München um ca. 200 000 Menschen steigen. Das attraktive Arbeits- und Wohnumfeld mit seinem Freizeitangebot und der Kultur lockt die Menschen nach München. Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten im Nahen- und Mittleren Osten erhalten überwiegend ein Bleiberecht in Deutschland und suchen dann auch eine Wohnung. Nicht für Alle gibt es auf dem freien Markt Wohnungen, die bezahlbar sind. Gerade für Familien mit Kindern ist der Wohnungsmarkt so gut wie leer.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde in den 50er Jahren durch Förderung des Sozialen Wohnungsbaus der dringend benötigte Wohnraum geschaffen. Im Jahr 2006 ging

die Förderung vom Bund in die Zuständigkeit der Länder über und die haben dafür immer weniger Geld bereitgestellt. Auch wenn der Wohnungsbau nun wieder stärker gefördert wird und neue Stadtteile entstehen, kann die Stadt über ihre städtischen Wohnungsbaugesellschaften den Bedarf an bezahlbaren Wohnungen nicht decken.

Der Seniorenbeirat hat deshalb in der Plenumsitzung am 17.09.2014 Forderungen aufgestellt um die Voraussetzungen für den Wohnungstausch älterer Bewohner nach Veränderung ihres familiären und persönlichen altersbedingten Wohnbedarfs zu verbessern. Die nachfolgenden sechs Anträge beinhalten ein Gesamtkonzept zum Thema Wohnungstausch. Das Ziel des Konzepts des Seniorenbeirats ist es, für Menschen der älteren Generation und auch für Jüngere mit Mobilitätseinschränkungen oder anderen Behinderungen die Chance auf eine angepasste Wohnung zu erhöhen, so dass die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erhalten bleibt.

Antrag 1: Mietkosten

Bei Umzug – von Mietern nach Veränderung der Familienverhältnisse – aus einer Mehrzimmerwohnung in eine kleinere Wohnung der städtischen Wohnungsgesellschaften (**Wohnungstausch**) wird der m²-Mietpreis der zuvor bewohnten größeren Wohnung für die kleinere Wohnung beibehalten.

Die Kautions der kleineren Wohneinheit darf den Betrag der Kautions für die zuvor bewohnte größere Wohnung nicht übersteigen.

Begründung:

Der Wohnungsmangel in München hat viele Facetten. Eine „große Lösung“ zur Behebung aller Probleme kann es nicht geben.

Für Menschen der älteren Generation könnte indes bei Veränderung der Familienverhältnisse mit einem Umzug aus einer größeren Familienwohnung in eine kleinere, alten-/behindertengerecht ausgestattete Wohnung eine wesentliche Bes-

serung der Lebensqualität erreicht werden.

Die Einsparung von Miete und Nebenkosten bietet den wichtigsten Anreiz für einen Wohnungswechsel. Die Mietkosten für die neue kleinere Wohnung sollten daher jedenfalls geringer sein als für die Familienwohnung. Wünschenswert ist die ‚Mitnahme‘ des m²-Preises der zuvor bewohnten Familienwohnung. Die Berücksichtigung eines besseren Wohnwertes durch die Lage und Ausstattung als alten-/behindertengerechte Wohnung kann bei der Miethöhe jedoch wohl nicht gänzlich ausgeschlossen werden

(einstimmig beschlossen!)

Antrag 2 : Register „Barrierefreier Wohnraum“

Die Landeshauptstadt München legt ein Register über alle bestehenden barrierefreien/alten-/behindertengerechten Wohnungen an. In das Register ist sowohl der Wohnraum der städtischen Wohnungen, wie auch der öffentlich geförderte (*Genossenschafts- und frei finanzierte*) Wohnraum einzubeziehen.

Das Register hat die Lage und die Ausstattung des Wohnraums für die Nutzung der Bewohnerinnen und Bewohner mit eingeschränkter Mobilität oder anderen körperlichen Einschränkungen detailliert mit Angaben zu den räumlichen und technischen Einrichtungen in der Wohnung darzustellen.

Begründung:

Es besteht bislang kein zentrales Register über bestehenden alten-/behindertengerechten Wohnraum. Das erschwert die sachgerechte Vergabe von alten-/behindertengerechtem Wohnraum erheblich. Das Register ‚Barrierefreier Wohnraum‘ über vorhandenen alten-/behindertengerechten Wohnraum ist öffentlich zugänglich zu machen. Es sind darin – abrufbar – Detailangaben zur Lage und Ausstattung des Wohnraums aufzunehmen

(einstimmig beschlossen!)

Antrag 3 : Präventive Wohnungsanpassung

Vor der Vergabe von Wohnungen an Personen mit eingeschränkter Mobilität – insbesondere ältere Personen – werden präventiv Einbauten im Hinblick auf weiter fortschreitende Mobilitätseinschränkungen der künftigen BewohnerInnen vorgenommen. Sämtliche notwendigen Ein- und Umbauten zur alters-/behindertengerechten Wohnung werden vor Bezug der kleineren Wohnung durchgeführt.

Zur Finanzierung der Ein-/Umbaumaßnahmen werden gesetzliche Fördergelder eingesetzt.

Begründung:

Vor dem Neubezug einer kleineren Wohnung durch ältere/behinderte MieterInnen sollte die Wohnung als alten-/behindertengerecht ausgebaut werden. Als vorsorgende Maßnahme sollte das auch dann geschehen, wenn die neue Bewohnerin/der neue Bewohner im Seniorenalter noch keine körperlichen Einschränkungen hat.

Der Wohnungstausch hat nicht zuletzt das Ziel, einen weiteren Umzug – etwa in ein Heim – zu vermeiden oder hinauszuschieben. Das soll einer vorzeitigen Heimunterbringung vorbeugen und die damit verbundenen höhere Kosten vermeiden.

Für die Finanzierung des alten-/behindertengerechten Umbaus sind die gesetzlichen Fördermittel einzusetzen. Das rechtfertigt es, die Steigerung des Wohnwertes durch den Umbau nicht auf die Mietkosten umzulegen

(gegen eine Stimme so beschlossen!)

Antrag 4: Umzugskosten und Umzugshilfe

Die unmittelbaren Kosten des Umzugs und der Verkleinerung des Hausstands trägt die Landeshauptstadt München.

Zur Bewältigung des Umzugs kann der/die BewohnerIn Beratung und praktische handwerkliche Hilfe über die Sozialbürgerhäuser anfragen. Die Kosten der Hilfeleistung trägt die Landeshauptstadt München.

Begründung:

Mit Übernahme der Umzugskosten und mit praktischen Hilfsangeboten sollte der Wohnungstausch unterstützt werden.

Soweit die/der MieterIn nicht ohnehin Anspruch auf Übernahme der Kosten im Rahmen der Grundversicherung erhält, sollten die Kosten entsprechend der Kostenübernahme für „Grundreinigung“ oder aus Stiftungsmitteln finanziert werden da durch den Umzug in eine kleinere Wohnung eine größere Wohnung zur Vermietung an eine Familie frei wird

(gegen eine Stimme so beschlossen!)

Antrag 5: Vergabe von Mitteln zur Wohnbauförderung

Die Landeshauptstadt München kontrolliert bei der Errichtung öffentlich geförderten Wohnraums engmaschig fachkompetent die Einhaltung der Regeln der BBauO zum Ausbau alten-/behindertengerechten Wohnraums. Ergänzend wirkt die Landeshauptstadt München auf die Wiedereinführung der Regeln zu Sanktionen bei Nichteinhaltung der Bauvorschriften hin bei dem zuständigen Gesetzgeber / Bayerischen Landtag.

Die Landeshauptstadt München vereinbart bei der Vergabe von Mitteln der städtischen Wohnbauförderung die Verpflichtung zur Ermöglichung von Wohnungstausch unter Beibehaltung der qm-Miete ungeachtet der allgemeinen Regelungen zur Mithöhe bei Vermietung.

Die Landeshauptstadt München setzt sich dafür ein, dass die Bayerische Staatsregierung bei der Vergabe von Fördermitteln zum Wohnungsbau aus Landesmitteln entsprechende Regelungen in die Fördervereinbarung/Verwaltungsakt aufnimmt.

Begründung:

Die BBauO enthält detaillierte Regeln zum Bau alten-/behindertengerechten Wohnraums im Rahmen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus. Der Seniorenbeirat fordert engmaschige fachkompetente Kontrolle der Einhaltung dieser Regeln durch die Landeshauptstadt München/Planungs-/Baureferat. Ergänzend dazu ist die Wiedereinführung von Sanktionen bei Nichtbeachtung der Regeln erforderlich. Bei der Vergabe von öffentlichen Fördermitteln sollten künftig sowohl von der Landeshauptstadt München als auch von der Bayerischen Staatsregierung in den

Verwaltungsvereinbarungen zur Mietpreisberechnung Regeln zum Wohnungstausch aufgenommen werden. – Den Vermietern öffentlich geförderten Wohnraums ist es zuzumuten, sich bei einem Wohnungstausch für die kleinere Wohnung mit einer Miete nach dem qm-Mietpreis der zuvor bewohnten größeren Wohnung zu begnügen, da ja aus der Neuvermietung der frei gewordenen größeren Wohnung im Rahmen der geltenden Regeln höhere Miete erlangt werden kann.

Auf diese Weise würde auf dem Wohnungsmarkt in München über die bisherige Verwaltungspraxis hinaus für Menschen mit Mobilitätseinschränkung, insbesondere für ältere BewohnerInnen nach Veränderung ihrer Lebenssituation ein weiterer Anreiz für einen Wohnungswechsel geschaffen

(einstimmig beschlossen!)

Antrag 6: Zuschüsse auf Differenzmiete

Zur Förderung des Wohnungstausches in bestehenden öffentlich geförderten Wohnungsbeständen übernimmt die Landeshauptstadt München die Kosten der Miete der kleineren Wohnung, soweit diese die zuvor gezahlte Miete der frei werdenden großen Wohnung übersteigt.

Dies gilt auch bei einem Wohnungstausch innerhalb des Wohnungsbestandes in eine kleinere frei finanzierte Wohnung einer Genossenschaft oder eines anderen privaten Vermieters.

Begründung:

Regeln zur Begrenzung der Miete bei Wohnungstausch im frei finanzierten Genossenschafts- oder privaten Wohnungsbau könnten rechtstechnisch nur über eine Änderung des Mietrechts/BGB erreicht werden (Mietpreisbremse?!). Zur Förderung des Wohnungstausches im Interesse älterer BewohnerInnen und zur Gewinnung größerer Familienwohnungen sollte geprüft werden, ob nicht Mittel der Wohnbauförderung oder aus Stiftungsmitteln zum Ausgleich von Mietpreisdifferenzen der kleineren Wohnung gegenüber der größeren zuvor bewohnten Wohnung bereitgestellt werden können. Dabei sollte in Betracht gezogen

werden, dass der Wohnungswechsel in eine kleinere alten-/behindertengerechte Wohnung höhere Kosten vorzeitiger Heimunterbringung erspart.

(Einstimmig beschlossen!)

Diese Forderungen hat der Seniorenbeirat zunächst Oberbürgermeister Dieter Reiter und dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorgelegt. In der Sitzung des Sozialausschusses hat Bürgermeisterin Christine Strobel sogleich verfügt, dass die Forderungen in das Konzept des Sozialreferats „Wohnen im Alter“ einbezogen werden zur Prüfung und zur Umsetzung bei den städtischen Wohnbaugesellschaften.

Es liegt auf der Hand, dass das Konzept für den Wohnungstausch nur ein Beitrag sein kann zur

Verbesserung der Wohnsituation in München. Das Angebot der städtischen Wohnbaugesellschaften GEWOFAG und GWG an alters-/behindertengerechten Wohnungen reicht nicht aus um allen, die gerne aus einer großen unbequemen Wohnung in eine kleine altersgerechte Wohnung umziehen würden ein passendes Angebot zu machen. Der Seniorenbeirat möchte jedoch erreichen, dass die rechtlichen und praktischen Voraussetzungen für einen Wohnungstausch so gestaltet werden, dass BewohnerInnen nach Veränderung der familiären oder beruflichen Situation rechtzeitig einen Wohnungswechsel in Betracht ziehen. Es kann dann auch leichter gelingen, eine geeignete Wohnung in der gewünschten mit altersgerechter Ausstattung zu finden. Wünschenswert wäre es, dass

sich auch die großen privaten Anbieter von Mietwohnungen in München auf ein solches Konzept zum Wohnungstausch verständigen könnten. Der Seniorenbeirat hat den Forderungskatalog daher auch der Vereinigung Münchner Wohnungsunternehmen zugeleitet. Nachdem sich die Verantwortlichen der Vereinigung der Münchner Wohnungsunternehmen in der Mitgliederversammlung im März 2016 ausdrücklich zu ihrer sozialen Verantwortung bekannt haben, bleibt zu hoffen, dass die Wohnungsunternehmen mit großen Wohnungsbeständen in München und die Genossenschaften die Vorschläge aufgreifen.

Seniorenbeirat München

Wenn Langeweile krank macht

Eine Umfrage der GfK Marktforschung in Nürnberg zeigt: Je älter Menschen sind, desto häufiger haben sie kein Interesse daran, neue Bekanntschaften zu machen. Von den über 70-Jährigen sagt jeder Dritte, dass er keine neuen Menschen mehr kennenlernen möchte, von den 60- bis 69-Jährigen sind es ca. 33%. Ganz anders die Jüngeren: Von den 20- bis 29-Jährigen macht diese Angaben nur jeder Sechste. Den Begriff Burn-out kennt wohl jeder. Aber nur wenige wissen, dass auch Unterforderung krank machen kann. Es besteht die Gefahr, dass Betroffene, die unter einem „Bore-out“ leiden, in Depressionen verfallen. Langeweile kann krank machen.

Psychologen kennen das Phänomen unter dem Begriff **Bore-out**; abgeleitet vom englischen Wort für Langeweile: Boredom. Eine Unterforderung kann zur Antriebslosigkeit, Mattigkeit und Schlaflosigkeit führen. Bore-out kommt vor allem in der Arbeitswelt vor, betrifft aber auch viele Senioren. Denn Lebensqualität in Rente oder Pension hängt stark von dem Gefühl ab, gebraucht zu werden. Die Symptome sind meistens die gleichen wie bei einem Burn-out. Unterforderung kann SeniorenInnen auch im hohen Alter treffen. Bereits die Zeit kurz nach Rentenbeginn ist häufig prekär. Vor allem Männer – speziell Workaholics –, denen die Zeit für Hobbys und Freunde

fehlen, sind betroffen. Vorbereitung auf den Lebensabend ist eine gute Vermeidung. Man sollte die positiven Seiten der freien Zeit entdecken und nutzen. SeniorenInnen sollten intensiv ihr Steckenpferd reiten. Grenzen setzt jeder für sich selbst. Rollenbilder sollten hinterfragt werden. Es geht darum, wie man selbst leben möchte und nicht wie man denkt, dass es die Gesellschaft für richtig hält. Oft genügt ein bisschen Alltagsstruktur, um aus dem mentalen Loch der Bore-outs zu kommen.

Paul Lengdobler, Seniorenvertretung

Zum Tag der älteren Generation: Franz Müntefering dankt älteren Menschen für ihr ehrenamtliches Engagement

Anlässlich des Tages der älteren Generation, der jeweils am ersten Mittwoch im April begangen wird, würdigt der BAGSO-Vorsitzende Franz Müntefering das Engagement vieler Seniorinnen und Senioren, die sich um das Wohlergehen ihrer Mitmenschen – ob Kinder, Jugendliche oder Gleichaltrige – kümmern: „In diesem Jahr möchte die BAGSO insbesondere den zahlreichen älteren und alten Menschen danken, die mithilfe, Flüchtlingen in Deutsch-

land eine gute Aufnahme zu sichern. Die meisten, die gekommen sind und kommen, sind Menschen mittleren Alters, Jugendliche und Kinder. Zum Tag der älteren Generation weisen wir darauf hin, dass auch alte Menschen unter den Flüchtlingen sind, die aus ihren Traditionen gerissen wurden, und die den verbleibenden Teil ihres Lebens nun hier in Sicherheit und Geborgenheit erleben sollen. Wir rufen dazu auf, dass ihnen dies ermöglicht wird.“

Die BAGSO hat zahlreiche Projekte, in denen sich Seniorinnen und Senioren für Flüchtlinge einsetzen, in einer Broschüre dokumentiert, die kostenlos, auch in einer größeren Stückzahl, in der BAGSO-Geschäftsstelle (Bonngasse 10, 53111 Bonn, Fax: 0228 /24999320, E-Mail: bestellungen@bagso.de) angefordert werden kann.

*Bundesarbeitsgemeinschaft
der Senioren-Organisationen e.V.
(BAGSO)*

Sicher unterwegs mit U-Bahn, Bus und Tram



Am 22. März trafen sich Frau Staudenmeyer und fünf weitere Mitstreiterinnen des Seniorenbeirates, um bei der MVG das Fahrgasttraining „sicher unterwegs mit U-Bahn, Bus und Tram“ zu testen.

Das Mobilitätstraining für Seniorinnen und Senioren der Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) in Kooperation mit Green City e.V. ist ein zweiteiliges Trainingsangebot, um Zugangs- und Nutzungsbarrieren abzubauen und das Sicherheitsempfinden bei der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel zu verbessern. Im theoretischen Teil des Mobilitätstages vermittelten Herr Bauer und seine Kollegen von der MVG den Damen des Seniorenbeirates zunächst alle wichtigen Grundlagen, um sich im öffentlichen Nahverkehr sicher zu bewegen: Welche Sicherheitseinrichtungen gibt es an den Stationen und in den Fahrzeugen und wie nutze ich diese richtig. Wie verhalte ich mich in bestimmten Situationen und wen bitte ich um Hilfe. Welche Rechte und Pflichten habe ich als Fahrgast sowie das Fahrpersonal der MVG. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine der Stadtwerkszentrale gestärkt, wurde am Nachmittag die Theorie in die Praxis umgesetzt. Mit einem eigens zur

Verfügung gestellten Bus samt Fahrer ging es insbesondere darum, die Sicherheitseinrichtungen im Bus kennenzulernen und das Ein- und Aussteigen sowie das Bewegen im Bus zu üben. Frau Weiß, Mobilitätstrainerin bei Green City e.V., hatte viele nützliche Tipps, wie man einfach und gelenkschonend ein- und aussteigen und während der Fahrt sicher sitzen, stehen und sich festhalten kann. Auch der Ein- und Ausstieg mit einem Rollator wurde intensiv geübt. Die Teilnehmerinnen des Seniorenbeirates bringen jetzt bei ihren Fahrten mit U-Bahn, Bus und Tram nichts mehr so leicht aus der Ruhe. Wenn auch Sie demnächst so „sicher unterwegs“ sein wollen, können Sie sich zu einem der nächsten Mobilitätstage anmelden. Die Mobilitätstage fanden in den nachfolgend aufgeführten Senioreneinrichtungen statt. Sie begannen jeweils um 10.00 Uhr und endeten gegen 15.30 Uhr. Für die mittägliche Verpflegung wurde gesorgt. Die Teilnahme war

kostenfrei. Anmeldeflyer erhalten Sie in den Senioreneinrichtungen und in den Kundencentern der MVG.

Termine in 2016 waren

- 1. August: ASZ Obergiesing
- 4. August: Haus an der Rümmanstraße
- 10. August: ASZ Untergiesing
- 7. September: ASZ Haidhausen
- 8. September: ASZ Moosach

Ariane Sauer,
MVG

So erreichen Sie uns:

Seniorenbeirat der
Landeshauptstadt München
Burgstraße 4,
1. Stock, Zimmer 105
80331 München

Telefon: (089) 233-21166
Telefax: (089) 233-25428

www.seniorenbeirat-muenchen.de
seniorenbeirat.soz@muenchen.de

Gerechtigkeitslücke schliessen

Der BDH Bundesverband Rehabilitation fordert die Bundesregierung auf, die notwendige Anpassung der Hartz-IV-Regelsätze nicht weiter auf die lange Bank zu schieben und ein klares Signal für eine gerechtere Sozialpolitik zu setzen. Deutschland benötige jetzt die nötigen Schritte, die Gerechtigkeitslücke zu schliessen, die nicht zuletzt auch in der fehlenden Anpassung der Hartz-IV-Regelsätze Ausdruck finde und eine wachsende Zahl von Haushalten der Gefahr zunehmender Armut aussetze:

„Die Berechnung der Regelsätze muss sich stärker an die Lebenswirklichkeit der Menschen anlehnen und dem unteilbaren sozialen Prinzip der Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander verpflichtet sein“, fordert

Ilse Müller, Vorsitzende des Sozialverbands BDH. Es sei die vordringliche Aufgabe von Bundessozialministerin Andrea Nahles, die Berechnungsgrundlagen dem tatsächlichen Konsum- und Verbrauchsverhalten anzupassen, so Müller. Die Regelsätze müssten künftig die Preisentwicklung von Energie und Lebensmitteln verbrauchsnahe abbilden, um ungerechte Verzerrungen bei der Berechnung zu vermeiden.

Die Anpassung der seit 2008 unveränderten Bemessungsgrundlage zum Jahr 2017, wie es zuletzt vom Bundesarbeitsministerium angekündigt wurde, käme folglich viel zu spät, so Müller weiter. Der Verband begrüsst die zum Jahreswechsel vollzogene Anhebung der Wohngeld-Höchstbe-

träge. Die vielerorts explodierenden Mietkosten seien nicht zuletzt dafür verantwortlich, dass die Zahl armer Haushalte Jahr für Jahr steige, so Müller. Eine deutliche Wiederbelebung des sozialen Wohnungsbaus habe kommunal- und strukturpolitisch absolute Priorität, wenn Deutschland seinen Mietmarkt in den Metropolen wieder in ein sozial verträgliches Gleichgewicht steuern will. Deutschland benötige einen Politik-Mix, der den wirtschaftlichen Fliehkräften eine Brandmauer entgegensetzt und Armut als das verstehe, was sie letztlich immer bedeutet: Verlust von Teilhabe am gesellschaftlichen Alltag.

BDH-Pressestelle

Evangelisches Pflegezentrum Sendling

Das Evangelische Pflegezentrum ist seit August 2013 auf dem ehemaligen Siemensgelände zuhause. Es betreut und pflegt ältere Menschen, die ein würdevolles, selbstbestimmtes Leben in einer angenehmen Atmosphäre führen können. Die Hilfe im Alter ist eine moderne Pflegeeinrichtung mit einer einzigartigen Architektur. Der Rundbau bietet auf sechs Etagen Platz für 227 Bewohnerinnen und Bewohner aller Pflegestufen. Auch ein beschützter

Bereich „Sonnengarten“ mit Innenhof bietet dementiell veränderten Bewohnern Bewegungsfreiheit. In den anderen Stockwerken befindet sich der vollstationäre Pflegebereich. Das fünfte und letzte Obergeschoss ist reserviert für Pflegeappartements für Paare oder rüstige Senioren. Das Herzstück im Erdgeschoss des Hauses ist die Rundkapelle und die Cafeteria. Im Haus gibt es eine eigene Küche, Wäscherei und Friseursalon. Das Ärzteteam im Haus verfügt

über eigene Praxisräume. Attraktiv sind die Einkaufsmöglichkeiten in der Nachbarschaft.

Termin und Beratung:
Evang. Pflegezentrum Sendling,
Baierbrunner Str. 103,
Tel. 089 – 322982-100

*Edith Dendl
Seniorenbeirätin Sendling*

Diskriminierung im Alter

Nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz ist Diskriminierung des Alters nicht erlaubt. Aber nicht jede unterschiedliche Behandlung muss diskriminierend sein. Benachteiligt ist man nur, wenn man schlechter behandelt wird als eine Vergleichsperson. Laut Antidiskriminierungsstelle des Bundes ist jede fünfte Person in Deutschland wegen ihres Alters benachteiligt worden. Vor allem Menschen, die jünger als 30 Jahre sind beschwerten sich. Knapp ein Drittel dieser Altersgruppe gab an Nachteile

wegen ihres Alters erlebt zu haben. Bei den über 60-jährigen beschwerten sich etwa 18% über Altersdiskriminierung. Beschwerden betreffen in der Regel das Arbeitsleben. Aber an zweiter Stelle stehen bereits die Finanzen, z. B. verwehrt den Banken älteren Menschen (meist über 70 Jahre) eine Kreditkarte. Auch die Laufzeit für die Finanzierung eines Hauskaufs läuft nur bis zum 70. Lebensjahr. Die Banken befürchten die Kredite könnten (z.B. Krankheit) nicht zurückbezahlt werden. Bei Versicherungen ist die Höhe der

Beiträge nach Altersgruppen unterschiedlich. Menschen, die älter als 60 Jahre sind zahlen oft bei einer Haftpflicht bis zu 50% mehr als 40-jährige. Die Liste der Altersdiskriminierung ist lang. Hilfe erhält man: Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Tel.: 030 18 / 555 18 65 Internet: www.antidiskriminierungsstelle.de

*Paul Lengdobler,
Seniorenvertreter*

Persönliches Engagement in der Bayernkaserne



In Ihrer Regionalausgabe des „Herzkammer-Magazins“ berichtet die Landtagsabgeordnete Mechthilde Wittmann zum Thema Integration im Münchner Norden. „Der Dank gilt ehrenamtlichen Helfern wie Rosi Griesbacher!“

Wenn Rosi Griesbacher das liebevoll bemalte Tor ihrer Halle 14 öffnet, darf erst einmal gestaunt werden. Die Kleiderausgabe der sonst tristen Bayernkaserne wirkt warm, familiär und geordnet. Flüchtlinge, die in das Erstaufnahmelager gelangen erhalten dort eine Grundleistung an Kleidung und Schuhen.

Die Bayernkaserne im Münchner Norden galt lange als Problemherd, inzwischen wuchs sie jedoch zum Vorbild für Erstaufnahmelager.

Als Erstaufnahmeeinrichtung ist die Bayernkaserne vorläufig die erste Station in Deutschland.

Dort erhalten Flüchtlinge wie auch Obdachlose ein Dach über dem Kopf, eine medizinische Erstuntersuchung sowie Nahrung und erforderliche Güter zum Leben. Sie besuchen Deutschkurse, aber auch Workshops oder Sportaktivitäten. Binnen drei Monaten sollen die Asylbewerber dann auf Unterkünfte in ganz Bayern verteilt werden. Um die Situation der Flüchtlinge so erträglich wie möglich zu machen investiert die Stadt viel. Bis zu 1200 Menschen kann die ehemalige Militärkaserne derzeit beherbergen, ein Ausbau soll für weitere Kapazitäten für bis zu 1600 Personen sorgen.

Rosi Griesbacher trägt mit Leib und Seele dazu bei, dass im Gewirr eine Ordnung herrscht. Mit ihren fast 80 Jahren sitzt sie nicht nur für die CSU im Bezirksausschuss Schwabing-Freimann, sondern ist auch als Jugendbetreuerin, Seniorenbeirätin und seit Sommer 2014 als

Verantwortliche der Kleiderausgabe der Bayernkaserne in der Heidemannstraße 50 engagiert. Die Kleider, Schuhe und weitere Güter erhält sie ausschließlich durch private Spenden. Sie berichtet, dass inzwischen mehr Familien mit Kindern als alleinreisende Jugendliche ankommen. Daher ist der Bedarf an Windeln und Kleinkindkleidung besonders hoch. Vor allem bei den Familien mit Kleinkindern spürt sie die Dankbarkeit.

Herzkammer-Magazin

Energieberatung

jeden dritten
Montag im Monat
von 10.00 – 12.00 Uhr